

Laibacher



Zeitung.

 Dienstag den 21. Jänner 1791.
 

 Inländische Nachrichten.

Wien, den 16. Jänner. Da Seine Majestät der Kaiser die erwünschte Genesung wieder erlangt haben, so ist am 7. dieses bey Hofe die Funktion der Introdution des Reichshofraths auf das feyerlichste für sich gegangen.

Man sagt, daß Se. Maj. der Kaiser die polhische Nobelgarde dissolvirt hätten, und der Herr Obrist, Graf von Sirakovsky als Generalmajor zu der deutschen Nobelgarde übertreten würde.

Die sogenannte Trabantengarde wird um 39 Köpfe vermehrt, wozu aus denen Regimentern alt verdiente Unteroffizier ausgesucht werden müssen, jedoch darf keiner ein rothes Haar oder einem sichtbar verstellenden Defekt an sich haben.

Die von dem berühmten Kozebue zum Vorschein gekommene neue Komödie, betitelt, die Sonnenjungfrau, hat auf dem hiesigen Nationaltheater den verdienten Beifall erhalten.

By der nun errichtet werdenden Weg-Direktion soll der Sr. v. Szjod als 1. Ober-Weg-Kommissarius, und noch besonders 4 Weg-Kommissarien nebst andern verschiedenen Straßen Ober- und Unterausscher aufgestellt werden.

Der Aufenthaltsort des entwichenen Bargum ist durch einen Solizitator eines hiesigen Advokaten auf folgende Art entdeckt worden. Der Bargum soll nämlich an eine hiesige Dame, welcher er eine große Summe schuldig war, geschrieben, und selbe wegen der Erhaltung ihres Kapitals versichert haben. Nur solle sie Ihm einen Salvum Conductum zu wege bringen; die Dame übergab diesen Brief ihrem Advokaten, auf dessen Adresse desselben Aufenthalts-Ort bestimmt war.

Der auf der Reise nach Berlin begriffene türkische Gesandte ist den 7. dieses in Ofen angelangt, und bey dem gold-

denen Schiff in der Wasserstadt abgestiegen, den 8. hat er seine Reise weiter fortgesetzt.

Aus Patak wird berichtet, daß bey dem dortigen Reformirten Kollegio wegen seinen Wissenschaften so sehr berühmte Professor der Physik und Mathesis Martin Szilagyi den 30. Dezember v. J. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt habe.

Man liest hier eine sonderbare Bittschrift einiger k. Beamten in Ofen, welche sie unterm 12. Nov. 1790. an Sr. Maj. überreicht haben sollen, und die nunmehr im Druck herumgeht. Bekanntlich sind zu Ofen die königlichen Dikasterien auf dem Schloßberge. Da die Wohnungen daselbst und vorzüglich das Holz sehr theuer; so bitten diese Beamten Sr. Maj. die Dikasterien nach Preßburg zu verlegen. Da diese komische Bittschrift in Versen ist, so erlaube ich mir ein paar Stellen davon

Das vorgedruckte Motto heißt: Caravimus Babylonem, & non est sanata, derelinquamus eam. Jer. c. 15. v. 9. (Wir haben Babylon zu heilen gesucht, aber es blieb krank. — Laßt uns dasselbe verlassen!) Der erste Beweggrund der Bitte wird also ausgedrückt:

1) Wer den Ofnerberg bewohnt,
Und dabey dem Beutel schont,
Der kann nicht für ein Zimmer
Hundert Gulden zahlen immer;
Er muß in die Wasserstadt
Hinab, wenn er Kinder hat.

2) Da muß er den Berg viermal
Steigen Tags zu seiner Qual.

Und der Schluß der Bittschrift, woraus wir zugleich erfahren, daß im Nov. 1790 in Ungarlande die Salz Vermuth zur Schande — vermuthlich doch nicht des

Schloßberges in Ofen? — 12 Kreuzer gekostet hat, heißt:

„Wir bitten dich einmal noch,
Nerte uns vom Ofenloch,
Dann schwören wir bey unsrer Ehr'
Kein Teufel geht nach Ofen mehr.

Kurz vor der Einnahme von Ismail verfügte sich der preussische Kongressminister Hr. Graf von Luchefini in das Lager des Großveziers, und drohte demselben, ihm von Konstantinopel aus die seidene Halsbinde zuschicken zu lassen, wenn er nicht sogleich von dem Einverständnisse mit den Russen und mit dem Freyherrn von Herbert abstände; allein letzterer erwiderte, daß, wenn ihm auch noch dieses Mittel zur baldigen Herstellung des Friedens benommen würde, Ismail, und der ganze übrige Plunder für immer und ewig verloren ginge. Nur durch die provisorische Versicherung des preussischen Dru. Ministers, daß alles, selbst die Unabhängigkeit der Krimm, der erhabenen Pforte wieder zurückfallen solle, konnte sich der gute Großvezier bereden lassen, seine Unterhandlungen mit den Sachwaltern der beiden kaiserlichen Höfe zu unterbrechen. Was nun auf dieses zu Siston wird ausgemacht werden, besonders auf erfolgten Fall Ismails, steht zu erwarten.

Die vom General Suwarow untern 22. d. v. M. n. J. ertheilte Kriegsericht enthält folgendes: „Der Sturm auf Ismail war vielleicht der mörderischste, den je die Geschichte aufzuweisen hat. Nicht 18 sondern 24000 Türken wurden ein Opfer der russischen Bajonette, 3 Paschas und 6 Sultane befinden sich unter den Todten. Gleich nach der Eroberung fand man nicht mehr als 400 Lebende; endlich krochen noch bei 9000 aus ihren Löchern und baten um Gnade. Bis 300 Kanonen meist von Me-

tal und von grossem Kaliber wurden erbeutet. Unter den unzähligen Trophäen befinden sich 6 Noßschweife.

Es geschahen eigentlich 6 Stürme zu Land und 5 von Seite der Flotte. Das Gemetzel dauerte von Anbruch des Tages bis Mittag. In Bender hörte man die Kanonen brüllen. Souwarow hat dadurch seinem Ruhme die Krone aufgesetzt. Die Russen zählen nebst 2000 Todten auch 36 theils blessirte theils getödtete Stabs-offiziere, unter den letztern befindet sich der brave Franose Brigadier Ribau-
p erre; unter den Eddelichverwundeten der Prinz von Hessen.

Nach diesem entscheidenden Siege macht sich Fürst Potemkin gefast, nach Ismail zu reisen, er wird, Trotz den Feinden Russlands, sich mit der Donau, so wie der Doge von Venedig mit dem Adriatischen Meere, vermählen, und dann — einen tödlichen Streich führen. — Ribas ist mit seiner Flotille die Donau bereits weiter hinauf gefahren.

Auf die Einnahme von Ismail.
So wie der Sturm vom Norden kömmt
Die Eichen niederreißt;
Rasch, wie im Laufe, nicht gehemmt,
Die stolze Donau fließt.
So stürzt in dem gerechten Krieg,
Hel' Souwarow daher,
Und fliegt von Siegen schnell zu Sieg
Mit Katharinens Heer.
Voll des Gedankens, daß vor ihm
Stetts der Dämonie fiel,
Eilt er mit Heldenungeßüm
Zum festen Ismail.

„Ha! Kinder! rief er, denket euch
Den schon erkung'nen Ruhm,
Und mehret Katharinens Reich
Mit neuem Eigenthum.

Da wars als wär des Heeres Muth
Zu Bergen aufgethürmt,
Hoch kochte in der Brust das Blut
Und alle riefen: Stürmt!

Sie griesen an, sie achten nicht
Des Feindes Widerstand,
Sie denken nur an ihre Pflicht
An Gott und Vaterland.

Sie rufen: „minder als Nephtin
Soll Souwarow nicht seyn,
Und drangen dann beherzt und kühn
In Feindes Haufen ein.“

Zwar war der Feind voll Kriegesglut,
That starken Widerstand;
Doch ihn bestieg der Russen Muth
Und Souwarows Verstand.

Denn durch neun Stunden fochten sie
Wie Löwen, achtens nicht
Daß nur ihr Muth mit vieler Müß
Sich durch die Feinde bricht.

Fünffmal vertrieben, rufen sie:
„Wär ihver noch so viel,
„Wir trogen der Gefahr und Müß)
„Und nehmen Ismail.

„Frisch auf! wir stürmen noch elumal!
„Triumph! Triumph! die Stadt
„Ist unser, welche ohne Zahl
„Der Schätze in sich hat.

„Ha! das soll ein Neujahrs-geschenk
„Für uns're Kai'srin seyn,
„Und ihre Huld wird eingedenk
„Auf diesen Morgen seyn!“

Von einem Freunde der Russen.

Graz, den 17. Jänner. Nachdem
das hies. k. k. Kreisamt zur Sicherheit und
zum gewainen Besten überhaupt durch ein
Zirkularschreiben allen demselben unterge-

ordnenen Städten und Märkten des ganzen Kreises die nächtliche Beleuchtung empfohlen, so haben nach eingegangenen Nachrichten bereits mehrere Städte und Märkte des Kreises angefangen Anstalten zu treffen, wonach dieser gemeinnützigen Kreisämlichen Empfehlung nachgelebt werde. Die Bürgerschaft zu Fronleuten war auch bereits die erste, welche ihren Markt gleich mit Eintritt des neuen Jahres in die Wette niedlich beleuchtete, und solches auf eigene Kosten so lange fortzusetzen versprach, bis ein bestimmter Fond dazu werde aufgefunden seyn. So eine Bereitwilligkeit in Befolgung Kreisämlicher Empfehlungen spricht der braven Bürgerschaft von Fronleuten von sich selbst das verdiente Lob.

Klagenfurt. Den 12. dieß war hier eine sehr prächtige Schlittade zu sehen — Sie begann Nachmittags unter häufigem Volkzulaufe bey heiterem Himmel zwischen 3 und 4 Uhr mit 21 Rennschlitten — 8 Pirutschen — 1 Vorschlitten mit Trompeten und Pauken — 1 Nachschlitten mit der türkischen Musik — bestehend aus der hiesigen hohen Noblesse, und Militair, in Begleitung Sr. hochfürstl. bischöfl. Gnaden von Gurk in einem gedeckten vis a vis mit dem Hrn. Domprobste von Litzelhofen. — Die Reiben der Lustfahrt geschahen in dem erherzoglichen Lustgarten, und der Stadt herum, sodann war bei gedacht Sr. hochfürstl. Gnaden groß Assamblee. —

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Lüttich den 1. Jänner. Verheißene Unterstützungen haben unsere Opinions

aufgezogen; — So zieht ein Uhrmacher seine Pendulen auf; — und der Künstler hat in das Uhrwerk nur eine von sich gefertigte Triebfeder gesteckt. Wer soll nun die Uhr wieder aufziehen? Unsere Revolution ist erstens dem Reiche, dann dem Reichsoberhaupt überliefert worden. Das Reich that alles, was es thun konnte, — nach Gesezen. Aber wer kann Opinions auf Geseze einformen? — der Schlag ist geschehen, man muß sich mit Ehre herausziehen. Man erzählt sich folgende Uebereinkunft mit dem Kaiser und unerm Lande. Wir sollen uns ergeben wollen mit folgenden Bedingungen: 1) die Municipalität soll die Hälfte der Beamte im Lande wählen, und die andere soll dem Fürstbischof eigen seyn. 2) Der Fürst soll wie vorher das Land regieren, und mit Freude aufgenommen seyn. 3) Die Privilegien der Spiele in Spa sollen aufgehoben, und der Municipalität frey stehen, Spiel-Privilegien zu geben. 4) Es wird dem Kaiser angebothen, den 5ten seiner Prinzen die Koadjutorsstelle in unserm Lande zu geben. 5) Es soll eine Generalamnistie allgemein bewilligt werden. Dies sollen die Punkte seyn, die der Lütticher Freyheitsstimm in seinen letzten Zügen ausgekocht haben soll. — Man sagt, daß mit diesen Vorträgen eine Deputation nach Wien geschickt ist worden. Unterssen kantoniren die kaiserl. Truppen auf dem Lüttichern Grenzen, und erwarten ein — Ja oder Nein — aus Wien.



Wird alle Dienst- und Frentage nachmittags um 4. Uhr auf dem Plage Nro 185. in der von Kleinmayerschen Buchhandlung ausgegeben.